Stadt Karlsruhe
Sozial- und Jugendhörde

Anlage
JHA 07.10.2026, TOP 3

Entwicklung einer Bedarfsplanung §13a SGB VIII Schulsozialarbeit

Übersicht über den Bedarf von sozialpädagogischen Angeboten an Schulen und zum Ressourceneinsatz der Schulsozialarbeit an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen

Die Herausforderungen für junge Menschen steigen, was sich auch im Schulalltag deutlich zeigt. Zu altersgemäßen Entwicklungsaufgaben kommen zunehmend der Umgang mit gesellschaftlichen Veränderungen und Unsicherheiten oder Ängsten vor Zukunftsentwicklungen hinzu. Dies stellt für viele junge Menschen und ihre Familien eine große Belastung dar, bei deren Bewältigung sie Unterstützung brauchen.

Die Entwicklungen seit der Corona-Pandemie und den weiteren weltweiten Krisensituationen haben deutliche negative Auswirkungen auf das Wohlbefinden und die Entwicklung von jungen Menschen. Um den aktuellen Herausforderungen der jungen Menschen gerecht zu werden, ist Beratung und Begleitung die zentrale Aufgabe der Schulsozialarbeit. Im Beratungskontext werden alle Themen lösungsorientiert und partizipativ bearbeitet, die junge Menschen und ihre Familien betreffen. Des Weiteren hat die Schulsozialarbeit an den allgemeinbildenden Schulen ihre präventive Arbeit fokussiert, um den aktuellen Herausforderungen der jungen Menschen gerecht zu werden.

Im Rahmen eines FOKUS-Prozesses wurden drei Themenschwerpunkte herausgearbeitet, die nun die Grundlage des Handelns der Schulsozialarbeit im Bereich Prävention an allgemeinbildenden Schulen bilden.

- Kinderschutz und psychische Gesundheit
- Gewaltprävention und -intervention
- Antidiskriminierung und Teilhabe

Parallel zu der inhaltlichen Fokussierung, wurden auch das Arbeitszeitmodell und die abteilungsinternen Kooperationsstrukturen insoweit angepasst, dass die Fachkräfte mehr Zeit am Ort Schule verbringen und dort für Anliegen ansprechbar sind.

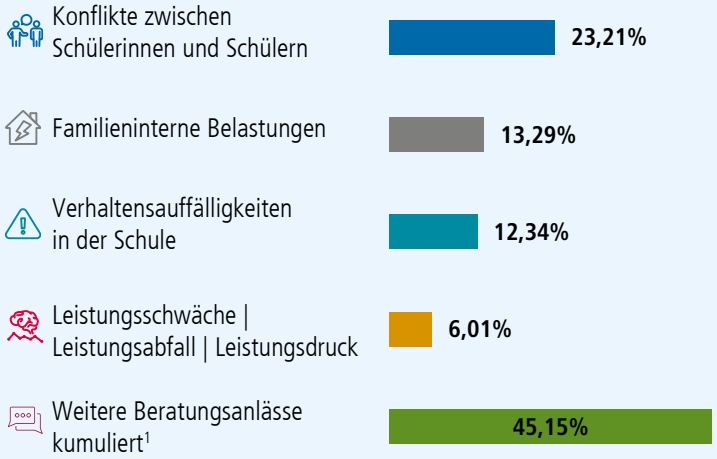
Im Rahmen dieses Prozesses wurde deutlich, dass es für die Zukunft eine neue Grundlage braucht, um die Ressourcen der Schulsozialarbeit (Stellenkontingente und Projektmittel) bedarfsgerecht zu verteilen. Die bisherigen Grundlagen des Aufbaus und Ausbaus von Schulsozialarbeit (flächendeckende Versorgung und qualitativer Ausbau) bieten noch keine Ausrichtung für die perspektivische Verteilung knapper werdender Ressourcen.

An den Beruflichen Schulen in Karlsruhe wird Schulsozialarbeit seit 1997 von der Arbeitsförderung Karlsruhe gGmbH (afka) angeboten. Im Jahr 2024 wurde der flächendeckende Ausbau von Schulsozialarbeit an beruflichen Schulen abgeschlossen. Seit 2024 erfolgen Neubesetzungen von Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern nur noch mit dem Arbeitszeitmodell der Ferienregelung (s. Seite 16).

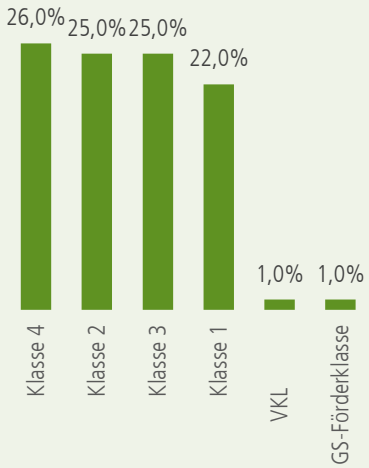
Karlsruhe

Schulsozialarbeit an 44 Grundschulen (Schuljahr 2024/2025)

1. Beratungsanlässe



2. Häufigste Beratungen nach Klassenstufen



3. Fallzahlen und Kinderschutz

2.158
direkt beratene Schüler*innen

2.254
beratene Eltern und Lehrkräfte

Kinderschutz[2]
98 eigene Fälle
103 Beratungen von Schulen

4. Versorgungsquote



20,75
Stellen insgesamt



8.468
Schüler*innen insgesamt



2,45
Stellen pro 1.000 Schüler*innen

[1] Übersicht abgefragte Beratungsanlässe siehe Seite 25.
[2] Viele Familien stehen unter Druck. Eltern sind in ihren Erziehungsaufgaben sehr gefordert, in manchen Familien kommt es auch zu Überforderungen. Der Beratung der Schulsozialarbeit als niedrigschwellige Anlaufstelle am Ort Schule kommt in diesem Bereich besondere Bedeutung zu.

Themen und Herausforderungen

In den Grundschulen liegt der Fokus darauf, Basisfähigkeiten (Lesen, Schreiben, Rechnen) zu vermitteln und Kinder zu befähigen, diese zu erwerben und auszubauen. Daneben sollen Kinder grundlegende Kompetenzen für Selbstständigkeit, Leistung und sozialer Integration erwerben. Konzentration und Ausdauer sollen ausgebaut werden.
In dieser Lebensphase müssen Kinder den Übergang von freieren Alltagssituationen wie Kindertagesstätten oder häuslichem Umfeld in einen strukturierten Gruppenalltag mit entsprechenden Leistungsanforderungen meistern. Die Ausgangslage der Kinder und die Entwicklungsstände sind sehr heterogen, eine zunehmende Zahl von Kindern weist grundlegende Entwicklungsdefizite auf, die von Seiten der Schulen nicht (allein) aufgefangen werden können.

Vielfältige Förderbedarfe müssen aufgegriffen und bedient werden, bevor eine Vermittlung der oben genannten Basisfähigkeiten möglich wird.

Es zeigen sich häufig Unterstützungsbedarfe in den Bereichen sozialer und emotionaler Entwicklung wie beispielsweise:

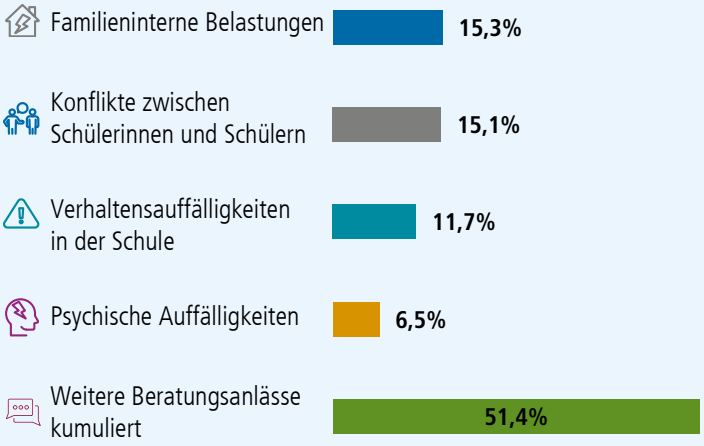
- Gewöhnen an einen strukturierten Alltag außerhalb des häuslichen Rahmens für Kinder, die nicht die Kita besucht haben.
- Aufbau und Erweiterung von Sprachkompetenzen in Deutsch für Kinder, die erst seit kurzem in Deutschland leben oder in Haushalten betreut wurden, in denen nicht Deutsch gesprochen wird.
- Aufbau von Freundschaften und Gruppenbeziehungen
- Lernen von Regeln, Fairness und Kooperation
- Entwicklung eines sozialen Rollenverständnisses innerhalb der Klasse
- Entwicklung von Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen
- Umgang mit Kritik und schulischer Bewertung
- Lernen, eigene Emotionen zu regulieren und auszudrücken

Schulsozialarbeit unterstützt in den Schulen bei der Bewältigung dieser Herausforderungen.

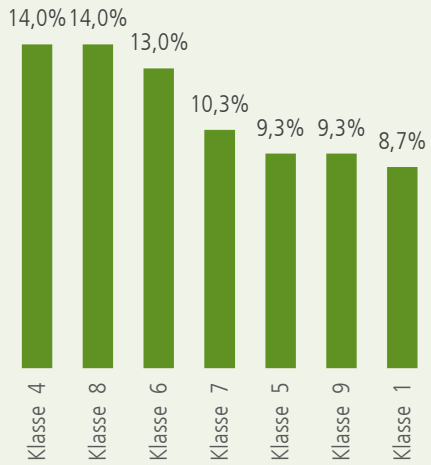
Prävention und Projektarbeit sind neben den Einzelfallberatungen die Hauptaufgabenschwerpunkte der Schulsozialarbeit an den Grundschulen. Hierbei werden hauptsächlich Themen wie soziales Miteinander, Grenzen wahren und Kommunikation miteinander gefördert und als Grundlage für weitere positive Entwicklungen und Beziehungen im Schulalltag gestärkt.

Schulsozialarbeit an sieben Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (Schuljahr 2024/2025)

1. Beratungsanlässe



2. Häufigste Beratungen nach Klassenstufen



3. Fallzahlen und Kinderschutz

293
direkt beratene Schüler*innen

466
beratene Eltern und Lehrkräfte

Kinderschutz
48 Fälle
13 Beratungen von Schulen

4. Versorgungsquote

3,75
Stellen insgesamt

882
Schüler*innen insgesamt

4,25
Stellen pro 1.000 Schüler*innen

Themen und Herausforderungen

Unterricht, Beratung und Diagnostik sind die zentralen Aufgaben der sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ). Diese bieten je nach Förderschwerpunkt die Bildungsgänge der allgemeinen Schulen an. Die sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren unterscheiden sich nach den Förderschwerpunkten Lernen, geistige Entwicklung, Hören, körperliche und motorische Entwicklung, Sehen, Sprache, emotionale und soziale Entwicklung sowie Schüler*innen in längerer Krankenhausbehandlung und orientieren sich in ihrer Arbeit an eigenen Bildungsplänen sowie, entsprechend der Bildungsgänge, an den Vorgaben der jeweiligen Bildungspläne der allgemeinen Schulen.
Die sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren mit den Förderschwerpunkten Lernen und geistige Entwicklung bieten eigenständige Schulabschlüsse an.[1]

Die Sonderpädagogik zeichnet aus, dass sie für Schüler*innen mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot die Voraussetzungen schafft, um sie beim Erreichen des für sie bestmöglichen Bildungsziels zu unterstützen.
Mit spezifischen sonderpädagogischen Fachkonzepten und entsprechend qualifiziertem Fachpersonal können für Schüler*innen auch mit schweren Mehrfachbehinderungen, massiven Kommunikations- oder Bewegungsbeeinträchtigungen, sehr weitreichenden und umfänglichen Lernbeeinträchtigungen oder umfassenden Belastungen in der sozial-emotionalen Entwicklung Schule und Unterricht so organisiert werden, dass der Einzelne oder die Einzelne durch Bildung für sich ein höheres Maß an Aktivität und Teilhabe erreicht. Hierbei arbeitet die Sonderpädagogik grundsätzlich und fallbezogen im Netzwerk weiterer beteiligter Systeme. Sowohl in der Diagnostik als auch in der Unterrichtsgestaltung haben die professionelle Form der Beziehungsgestaltung und die Beratungskompetenz der Lehrkräfte einen hohen Stellenwert.[2]

Die Schülerschaft an Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren zeichnet sich durch einen sehr hohen Unterstützungsbedarf in unterschiedlichen Lebensbereichen aus. Das Erreichen von Basiskompetenzen und die Vermittlung von Lerninhalten können hier nur in enger Verknüpfung mit der Förderung im persönlichen Bereich geschehen. Daher ist für die Schulen eine enge Kooperation mit außerschulischen Stellen unabdingbar.

Schulsozialarbeit unterstützt in den Schulen und baut die Brücken zu den außerschulischen Unterstützungs- und Beratungsangeboten aus Eingliederungshilfe und Jugendhilfe.

---

[1] Vgl. https://km.baden-wuerttemberg.de/de/schule/sonderpaedagogische-bildung/sonderpaedagogische-bildungs-und-beratungszentren

[2] Vgl. https://km.baden-wuerttemberg.de/de/schule/sonderpaedagogische-bildung/allgemeine-infos-zur-sonderpaedagogik

Schulsozialarbeit an drei Werkrealschulen (Schuljahr 2024/2025)

1. Beratungsanlässe




Konflikte zwischen Schülerinnen und Schülern — **12,0%**


Verhaltensauffälligkeiten in der Schule — **9,3%**

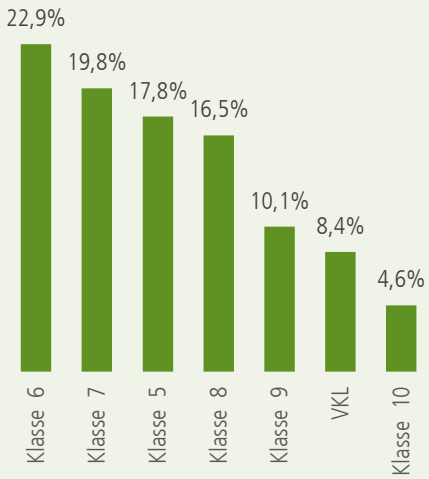

Familieninterne Belastungen — **9,2%**


Schulabsentismus — **9,1%**


Weitere Beratungsanlässe kumuliert — **60,5%**

2. Häufigste Beratungen nach Klassenstufen





3. Fallzahlen und Kinderschutz



248
direkt beratene Schüler*innen



316
beratene Eltern und Lehrkräfte



Kinderschutz


18 Fälle


10 Beratungen von Schulen

4. Versorgungsquote



2,25
Stellen insgesamt



648
Schüler*innen insgesamt



3,47
Stellen pro 1.000 Schüler*innen

Themen und Herausforderungen

„Die Werkrealschulen und Hauptschulen vermitteln eine grundlegende und erweiterte allgemeine Bildung und orientieren sich an lebensnahen Sachverhalten und Aufgabenstellungen. An den Hauptschulen und Werkrealschulen stehen die Sicherung der Basiskompetenzen in Lesen, Schreiben und Rechnen im Mittelpunkt der Erziehung und des Unterrichts, sowie die Ausprägung der personalen und sozialen Kompetenzen.“[3]

Die Herausforderungen der Werkrealschulen liegen darin, dem hohen Förderbedarf der Schülerschaft gerecht zu werden und dabei die Ziele zur Vermittlung der notwendigen Kompetenzen zu verfolgen, um möglichst vielen Schülerinnen und Schülern eine berufliche Perspektive zu verschaffen. Unterstützungsbedarfe ergeben sich auch für das Familiensystem. Eltern werden hier möglichst eng in Entwicklungs- und Beratungsprozesse eingebunden, weil die Unterstützung der Schüler*innen allein nicht ausreicht. Der Unterstützungsbedarf geht oft über schulische Themen hinaus und greift in andere Lebensbereiche der Familie über. Daher sind die Schulen auf enge Kooperationen mit außerschulischen Stellen angewiesen.

Hinzu kommen weitere soziale Faktoren und altersentsprechende Entwicklungen wie beispielsweise:

- stärkere Orientierung an Peer-Gruppen
- Aufbau von Beziehungen und ersten Partnerschaften
- Suche nach Identität und Selbstbild
- Entwicklung von Werte- und Moralvorstellungen
- Veränderungen des Körpers und des Körperbildes

Folgende zusätzliche Herausforderungen und Unterstützungsbedarfe im sozialen und emotionalen Bereich ergeben sich daraus:

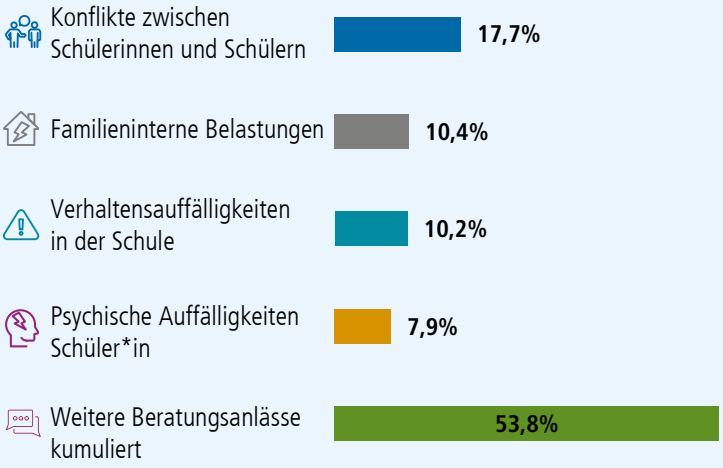
- Gruppendruck (z. B. Verhalten, Kleidung, Geld)
- Konflikte mit Eltern oder Autoritäten
- soziale Medien und digitale Kommunikation
- Identitätsunsicherheit
- Selbstzweifel und Vergleich mit anderen
- Risiko für Stress, Angst oder depressive Stimmung
- Umgang mit eigenen Grenzen und Grenzen anderer Personen
- finanzielle Situationen in Familien bis hin zur Armut

Schulsozialarbeit unterstützt in den Schulen bei der Bewältigung dieser Herausforderungen.

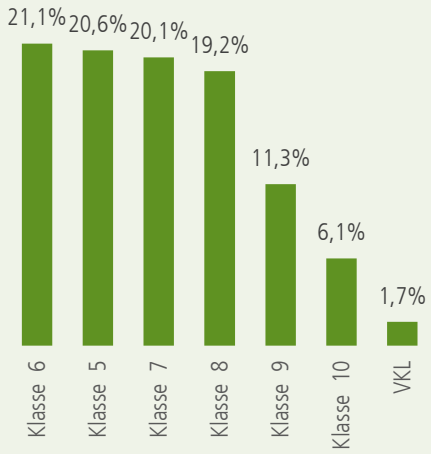
[3] Vgl. https://km.baden-wuerttemberg.de/de/schule/werkrealschule/hauptschule/konsequent-berufsorientiert

Schulsozialarbeit an acht Realschulen (Schuljahr 2024/2025)

1. Beratungsanlässe



2. Häufigste Beratungen nach Klassenstufen



3. Fallzahlen und Kinderschutz

747
direkt beratene Schüler*innen

758
beratene Eltern und Lehrkräfte

Kinderschutz
45 Fälle
18 Beratungen von Schulen

4. Versorgungsquote

5,75
Stellen insgesamt

3.164
Schüler*innen insgesamt

1,82
Stellen pro 1.000 Schüler*innen

Themen und Herausforderungen

„Die Realschule in Baden-Württemberg hat den Anspruch, ihre Schülerinnen und Schüler durch besonderen Realitätsbezug zu fördern und zu bilden. Um Chancen zu ermöglichen, verknüpft die Realschule in angemessener Weise Leistungsanforderungen, individuelle Förderung und Lernmotivation miteinander. Der Unterricht in der Realschule ist praxisorientiert und lebensnah, klar strukturiert und fachbezogen.“ [4]

Die Schülerschaft der Realschulen zeichnet sich durch Heterogenität aus. Die Leistungsunterschiede in den Klassen nehmen zu. Schüler*innen weisen immer mehr Lücken bei den Basiskompetenzen auf, was die Vermittlung des vorgesehenen Lernstoffes erschwert.
Zusätzliche Aufgaben wie Inklusion und Integration verstärken die Anforderungen im Schulalltag und machen eine stärkere Differenzierung notwendig.

Neben der Unterstützung im schulischen Bereich zeigen sich altersgemäße Entwicklungen und Herausforderungen:

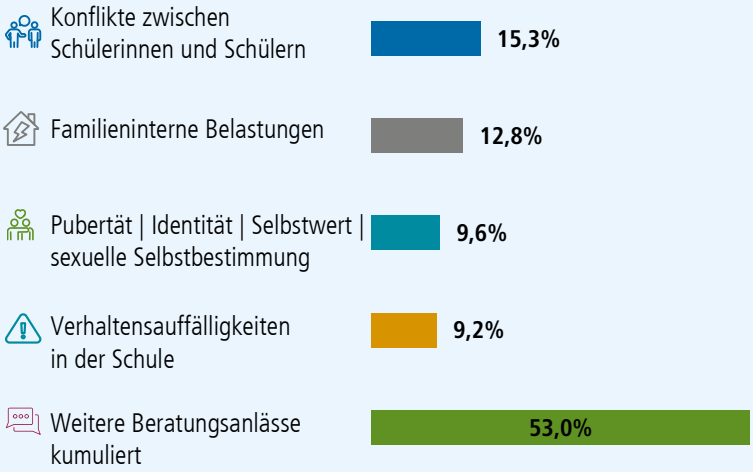
- stärkere Orientierung an Peer-Gruppen
- Ablösung von den Eltern und Entwicklung von Autonomie
- Aufbau von Beziehungen und ersten Partnerschaften
- Suche nach Identität und Selbstbild
- Entwicklung von Werte- und Moralvorstellungen
- Pubertät
- Veränderungen des Körpers und des Körperbildes

Schulsozialarbeit unterstützt in den Schulen bei der Bewältigung dieser Herausforderungen.

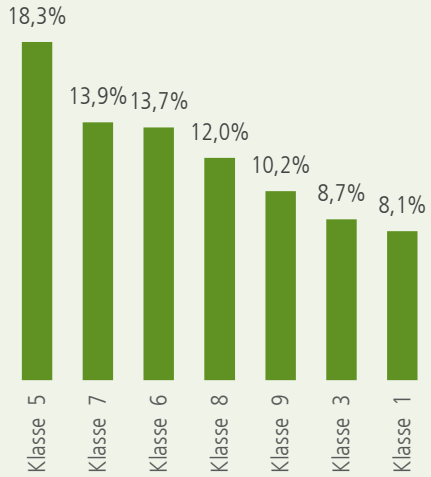
[4] Vgl. https://km.baden-wuerttemberg.de/de/schule/realschule/allgemeine-informationen-zur-realschule

Schulsozialarbeit an vier Gemeinschaftsschulen (Schuljahr 2024/2025)

1. Beratungsanlässe



2. Häufigste Beratungen nach Klassenstufen



3. Fallzahlen und Kinderschutz

297
direkt beratene Schüler*innen

316
beratene Eltern und Lehrkräfte

Kinderschutz
10 Fälle
34 Beratungen von Schulen

4. Versorgungsquote

3
Stellen insgesamt

1.511
Schüler*innen insgesamt

1,99
Stellen pro 1.000 Schüler*innen

Themen und Herausforderungen

An Gemeinschaftsschulen lernen Kinder mit unterschiedlichen Begabungen mit- und voneinander. Die Lehrkräfte bieten den Schülerinnen und Schülern Lernangebote, die ihnen die Möglichkeit geben, ihr maximales Lern- und Leistungspotential auszuschöpfen.[5]

Die Ausgestaltung des Schulalltages erfordert einen hohen organisatorischen Aufwand und eine hohe Differenzierung für die individuellen Lernwege. Die Schülerschaft zeichnet sich durch sehr unterschiedliche Leistungsniveaus aus.
Zusätzlich zu den inhaltlichen Anforderungen zeichnet sich die Schülerschaft auch durch unterschiedliche Entwicklungsstände und -geschwindigkeiten in der persönlichen Entwicklung aus, was zu unterschiedlichen Dynamiken im Verhalten der Schüler*innen untereinander führt.

Hinzu kommen weitere soziale Faktoren und altersentsprechende Entwicklungen wie beispielsweise:

- stärkere Orientierung an Peer-Gruppen
- Aufbau von Beziehungen und ersten Partnerschaften
- Suche nach Identität und Selbstbild
- Entwicklung von Werte- und Moralvorstellungen
- Veränderungen des Körpers und des Körperbildes

Folgende zusätzliche Herausforderungen und Unterstützungsbedarfe im sozialen und emotionalen Bereich ergeben sich daraus:

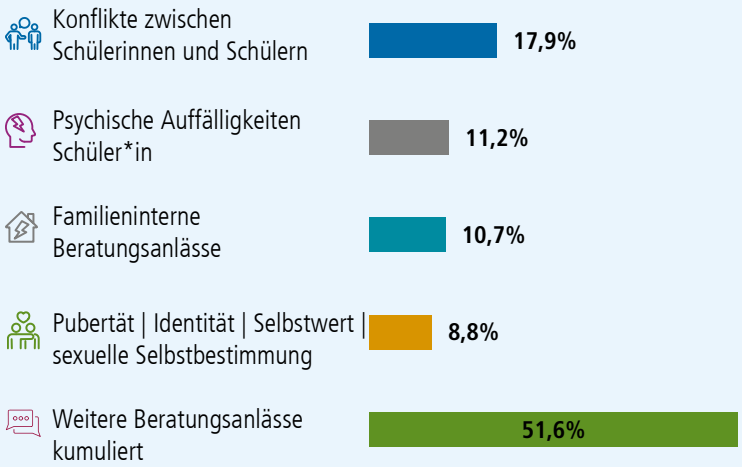
- Gruppendruck (z. B. Verhalten, Kleidung, Geld)
- Konflikte der Schülerschaft untereinander
- soziale Medien und digitale Kommunikation
- Identitätsunsicherheit
- Selbstzweifel und Vergleich mit anderen
- Risiko für Stress und Angst
- Umgang mit eigenen Grenzen und Grenzen anderer Personen
- finanzielle Situationen in Familien bis hin zur Armut

Schulsozialarbeit unterstützt in den Schulen bei der Bewältigung dieser Herausforderungen.

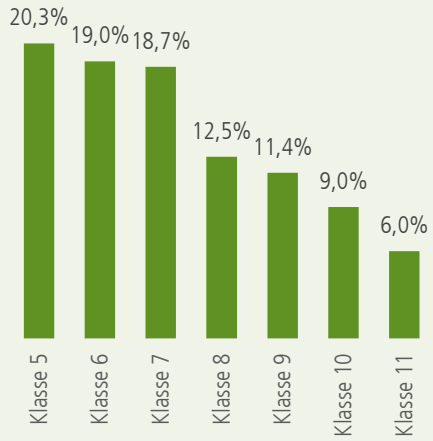
[5] Vgl. https://km.baden-wuerttemberg.de/de/schule/gemeinschaftsschule

Schulsozialarbeit an 11 Gymnasien (Schuljahr 2024/2025)

1. Beratungsanlässe



2. Häufigste Beratungen nach Klassenstufen



3. Fallzahlen und Kinderschutz

903
direkt beratene Schüler*innen

886
beratene Eltern und Lehrkräfte

Kinderschutz
68 Fälle
17 Beratungen von Schulen

4. Versorgungsquote

8,25
Stellen insgesamt

9.036
Schüler*innen insgesamt

0,91
Stellen pro 1.000 Schüler*innen

Themen und Herausforderungen

Die Zielsetzung allgemeinbildender Gymnasien ist es, ein qualifiziertes Fundament an Wissen, Werten und Kompetenzen zu vermitteln, das zur allgemeinen Hochschulreife führt:

- Die Schüler*innen werden in umfangreichen fachlichen, methodischen, sozialen und personalen Kompetenzen gestärkt.
- Sie werden zu eigenverantwortlichem, selbstständigem und lebenslangem Lernen befähigt und in abstraktem und problemlösendem Denken gefördert.
- Die Bereitschaft, sich auf Neues und Fremdes einzulassen und daraus zu lernen, gehört ebenso zum gymnasialen Bildungsauftrag wie das Vermitteln von historischen, künstlerischen und geistigen Traditionen unserer Kultur.
- Das Gymnasium gibt jedem Kind Raum, bis zum Abitur seine Begabungen und seine Persönlichkeit zu entwickeln.[6]

Die Schülerschaft zeichnet sich durch eine Orientierung an akademischen Inhalten und Leistung aus. Zunehmend zeigen sich aber auch Unterstützungsbedarfe im sozialen und emotionalen Bereich, die durch unterschiedliche Belastungsfaktoren entstehen und direkte Auswirkungen auf die Leistung haben.

Zu den akademischen Herausforderungen kommen altersbedingte soziale und emotionale Herausforderungen hinzu:

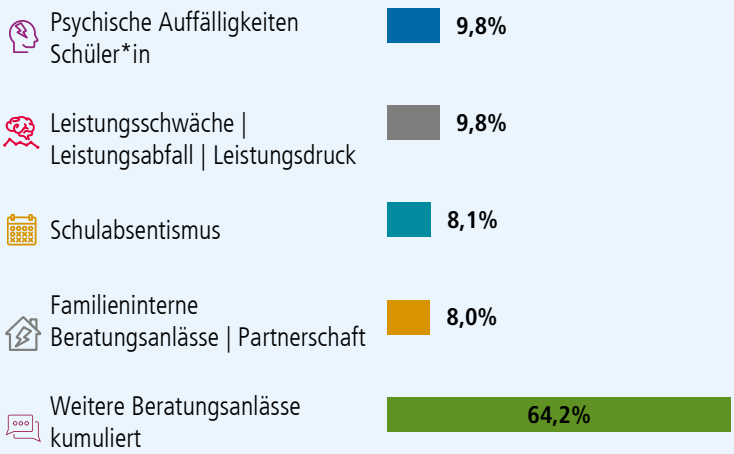
- Gruppendruck (Kleidung, Medien, Leistung)
- Konflikte mit Eltern oder Autoritäten
- soziale Medien und digitale Kommunikation
- Identitätsunsicherheit
- Selbstzweifel und Vergleich mit anderen
- Risiko für Stress, Angst oder schulischen Leistungsdruck
- Unsicherheit über das eigene Aussehen
- Umgang mit Sexualität und Intimität

Schulsozialarbeit unterstützt in den Schulen bei der Bewältigung dieser Herausforderungen.

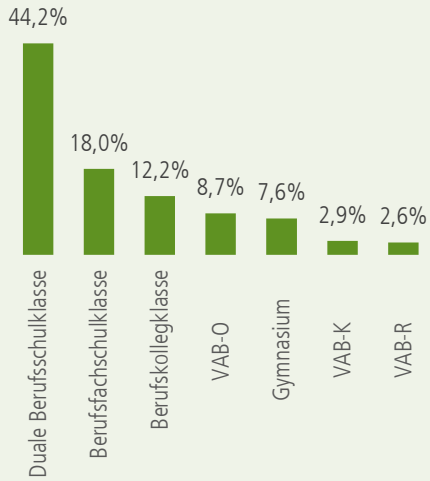
[6] Vgl. https://km.baden-wuerttemberg.de/de/schule/gymnasium/allgemeine-informationen-zum-gymnasium

Schulsozialarbeit an 12 Beruflichen Schulen (Schuljahr 2024/2025)

1. Beratungsanlässe



2. Häufigste Beratungen nach Bildungsgängen



3. Fallzahlen und Kinderschutz

2.246
Beratungsanlässe[1] bei Schülerinnen und Schülern

746
Beratungsanlässe bei Lehrkräften, Eltern und Betrieben[1]

Kinderschutz
32 Fälle

Krisenintervention
128 Beratungen[2]

4. Versorgungsquote

10,25
Stellen insgesamt

15.237
Schüler*innen insgesamt, davon 76% in Teilzeit[3]

1,08
Stellen pro 1.000 Schüler*innen (n=9.466)[4]

[1] Im Unterschied zu den allgemeinbildenden Schulen erfasst die Statistik der Schulsozialarbeit an den beruflichen Schulen nicht die beratenen Personen, sondern die Themen (Anlässe) der Beratung, Mehrfachnennungen sind möglich. Die Datenerfassung wird aktuell für eine bessere Vergleichbarkeit vereinheitlicht.
[2] Krisenintervention ist die kurzfristige und unmittelbare Unterstützung in einer akuten psychischen oder sozialen Ausnahmesituation. Ziel einer Krisenintervention ist zunächst die Stabilisierung bzw. die Vermeidung weiterer Eskalation und die Klärung weiterer Schritte. Dies geschieht in der Regel unter Einbeziehung externer Fachkräfte, z.B. aus dem medizinischen oder therapeutischen Bereich.
[3] Teilzeitschüler*innen an einer beruflichen Schule (oft auch als Berufsschüler*in im dualen System bezeichnet) absolvieren eine Ausbildung und kombinieren praktisches Lernen im Betrieb mit theoretischem Unterricht in der Schule. Der Unterricht für Teilzeitschüler*innen findet nicht täglich statt, sondern ist meist wie folgt aufgeteilt: Schüler*innen arbeiten an 3 bis 4 Tagen im Betrieb und besuchen an 1 bis 2 Tagen pro Woche die Berufsschule (meist ca. 8 bis 12 Unterrichtsstunden insgesamt). Oder die Praxis- und Theoriephasen wechseln sich blockweise ab. Schüler*innen sind beispielsweise 6 Wochen durchgehend im Betrieb und danach 2 bis 3 Wochen am Stück in der Berufsschule.
[4] 9.466 Schüler*innen befinden sich durchschnittlich gleichzeitig an den beruflichen Schulen, wenn man die Teilzeit-Schüler*innen mit dem Faktor 0,5 gewichtet.

Themen und Herausforderungen

Berufliche Schulen umfassen unterschiedliche Schularten und Bildungsgänge, darunter Berufsschulen im dualen Ausbildungssystem, Berufsvorbereitende Bildungsgänge (AV, AVdual, VABO), Berufsfachschulen, Berufskollegs, berufliche Gymnasien sowie weitere Bildungsgänge zur beruflichen Qualifizierung. Sie verbinden allgemeine Bildung mit beruflicher Orientierung und bereiten junge Menschen auf den Einstieg in das Erwerbsleben oder auf weiterführende Bildungswege vor.[7]

Die Schülerschaft an Beruflichen Schulen ist besonders heterogen. Schüler*innen unterscheiden sich hinsichtlich ihres Alters, ihrer Bildungsbiografien, ihrer schulischen Voraussetzungen, ihrer beruflichen Perspektiven sowie ihrer persönlichen Lebenssituationen. Auch innerhalb der Beruflichen Schulen gibt es große Unterschiede, je nachdem welche Berufsbilder und Bildungsgänge angeboten werden. Die berufsvorbereitenden Bildungsgänge sind für viele junge Menschen die letzte institutionelle Anbindung an das Bildungssystem. Hier entscheidet sich häufig, ob Übergänge in Ausbildung oder ins Erwerbsleben gelingen.

Neben den Anforderungen der Schule oder Ausbildung ergeben sich am Übergang von der Jugend ins Erwachsenenleben eine Vielzahl weiterer Themen, beispielsweise:

- Entwicklung von Eigenverantwortung und Selbstorganisation in schulischen, beruflichen und privaten Angelegenheiten.
- Selbstbestimmte Lebensgestaltung und Vereinbarkeit von Ausbildung/Beruf und Privatleben
- Sprachliche Herausforderungen und hoher Anpassungsdruck für Schüler*innen ausländischer Herkunft.
- Schwierige finanzielle und soziale Lagen, vor allem bei Schülerinnen und Schülern in den berufsvorbereitenden Bildungsgängen.
- Übergang zur Adoleszenz

Folgende zusätzliche Herausforderungen und Unterstützungsbedarfe im sozialen und emotionalen Bereich ergeben sich unter anderem daraus:

- Belastungen durch Leistungsdruck und Stress in Schule und Betrieb
- Konflikte im Ausbildungsbetrieb oder im schulischen Umfeld
- Ausbildungsabbrüche und Unsicherheiten im Berufswahlprozess
- Orientierungslosigkeit und mangelnde Perspektive
- familiäre Belastungen und schwierige Lebenssituationen
- soziale Isolation oder mangelnde soziale Integration
- psychische Belastung durch Krisen, Zukunftsängste, Traumata oder persönliche Probleme

Arbeitsweltbezogene Schulsozialarbeit versteht die Übergänge von Schule in Ausbildung, Erwerbsarbeit und Erwachsenenleben als komplexe psychosoziale Entwicklungs- und Bewältigungsprozesse. Sie verbindet psychosoziale Unterstützung, berufliche Orientierung und sozialpädagogische Begleitung zu einem eigenständigen Handlungsansatz.

An den Beruflichen Schulen in Karlsruhe wird Schulsozialarbeit seit 1997 von der Arbeitsförderung Karlsruhe gGmbH (afka) angeboten. Seit 2024 gibt es Schulsozialarbeit flächendeckend an allen beruflichen Schulen in Karlsruhe.
Die Schüler*innen stehen an der Schwelle zum Erwachsenenalter - entsprechend groß ist die Bandbreite der Anliegen, mit denen sie bei den Schulsozialarbeitenden um Unterstützung anfragen: Sie reichen von berufsbezogenen Themen (Berufswahl, Ausbildungs- oder Praktikumssuche, Probleme im Ausbildungsbetrieb) über schulische Themen (Leistungsdruck, Nachhilfebedarf, Schulabsentismus) bis hin zu Themen, die die Schüler*innen selbst oder ihr persönliches Umfeld betreffen. Ein steigender Bedarf an Beratungen wegen psychischer Probleme war bereits vor der Corona-Pandemie feststellbar und hat sich in den vergangenen Jahren weiter erhöht. Dabei zeigt sich, dass psychische Belastungen kein auf einzelne Zielgruppen begrenztes Phänomen sind, sondern Schüler*innen aller Bildungsgänge an Beruflichen Schulen betreffen – unabhängig von Herkunft, Bildungsstand und sozialer Lage.

Seit 2024 erfolgen Neubesetzungen von Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern nur noch mit dem Arbeitszeitmodell der Ferienregelung (s. Seite 16).

---

[7] Vgl. https://km.baden-wuerttemberg.de/de/schule/berufliche-bildung/berufsschule

Aktuelle Situation und Ausblick

Die Stadt Karlsruhe liegt im Landesvergleich sowohl an den allgemeinbildenden Schulen als auch an den Beruflichen Schulen unter dem Landesdurchschnitt der Versorgung von Stadtkreisen mit Schulsozialarbeit.

Anzahl Schüler*innen pro Vollzeitkraft

Schulart	Ø Baden-Württemberg	Ø Stadtkreise	Ø Karlsruhe Stadt
Allgemeinbildende Schulen	532	536	626
Berufliche Schulen	1242	1310	1516

Diese Informationen wurden der aktuellen Berichterstattung des Kommunalverband Jugend und Soziales (KVJS) zur Förderung der Jugendsozialarbeit an Schulen zum Schuljahr 2022/2023 entnommen.

Die bundesweiten Empfehlungen sowie die Ergebnisse der Begleitforschung der Landesförderung Schulsozialarbeit des KVJS geben als Mindestausstattung von Schulsozialarbeit eine Vollzeitstelle für 150-200 Schüler*innen an, jedoch mindestens eine Vollzeitkraft pro Schule.

Arbeitszeit in Ferienregelungsmodellen

In der Schulsozialarbeit werden Fachkräfte mit dem Arbeitszeitmodell in Ferienregelung (FER) beschäftigt. Die Mitarbeitenden erhalten 12 Monate im Jahr gleichmäßig ihr vertraglich vereinbartes Gehalt, lediglich die Verteilung der Arbeitszeit erfolgt nicht gleichmäßig auf die Arbeitswochen.
In den Ferienmodellen erhöht sich die zu leistende Wochenarbeitszeit während der Schulwochen, dafür ist in den Ferien keine Arbeitsleistung zu erbringen.

FER-Modell	Bezahlzeit	erhöhte Arbeitszeit während der Schulwochen
FER mit 50 %	19,50 h	23,34 h
FER mit 75%	29,25 h	35,00 h
FER mit 84%	32,75 h	39,00 h

Aktuell gibt es noch Altverträge mit 100% Stellen, die perspektivisch auch in Ferienregelungsmodelle umgestellt werden.

Ressourcenverteilung in der Schulsozialarbeit

Zukünftig soll die Verteilung der vorhandenen Ressourcen der Schulsozialarbeit auf einem schulspezifischen Sozialindex basieren. Dadurch soll eine bedarfsgerechtere Verteilung ermöglicht und der konkrete Bedarfsdeckungsgrad der einzelnen Schulen aufzeigt werden. Das Schul- und Sportamt erarbeitet aktuell diesen Index, der künftig eine quantitative Grundlage neben qualitativen Auswertungen für die Ressourcenverteilung bilden wird.

Parallel dazu wird die Datenerfassung der Schulsozialarbeit an den Beruflichen und Allgemeinbildenden Schulen angeglichen. Dadurch soll künftig eine bessere Vergleichbarkeit für alle Schulen sichergestellt werden.

Themenbereiche mit deutlichen Steigerungen

Die beiden Themen Schulabsentismus und Mobbing haben deutliche Fallzahlsteigerungen aufgezeigt und bedürfen einer intensiveren Bearbeitung.
Hier ein Ausschnitt aus den Statistiken der Schulsozialarbeit der letzten 5 Schuljahre.

Schuljahr	Fälle von Schulabsentismus	Bearbeitete Mobbingfälle
2020/2021	778	251
2021/2022	926	343
2022/2023	1.000	469
2023/2024	1.201	531
2024/2025	1.061	539

Die Themen werden stadtweit in übergeordneten multiprofessionellen Arbeitskreisen gemeinsam bearbeitet. Schulsozialarbeit hat die Fortbildungen für ihre Fachkräfte in diesen Bereichen intensiviert und erarbeitet mit den Schulen neue Strategien. Im Bereich Mobbing ist von einer hohen Dunkelziffer auszugehen, da viele Fälle nicht oder erst durch Eskalation publik werden. Hier bedarf es intensiver Präventionsarbeit.

Statistische Daten aus dem Schuljahr 2024/2025

Diese Übersicht zeigt einen Auszug aus den Schulstatistiken und der Statistik der Schulsozialarbeit. Die Daten der einzelnen Schulen sind untereinander nicht vergleichbar, da die Schulen sich sowohl von der Größe, als auch von der Schülerschaft her unterscheiden. Auch ergeben sich durch Vakanzen in der Besetzung der Schulsozialarbeitsstellen Abweichungen.

Allgemeinbildende Schulen	Schüler*innen	Migrations-hintergrund in %	Anzahl Beratung Schüler*innen	Anzahl Beratung Lehrkräfte	Anzahl Beratung Eltern	Stellenumfang Schulsozialarbeit	Anzahl Gruppenangebote
Grundschulen							
Adam-Remmele-Schule	169	44%	115	33	24	50%	17
Anne-Frank-Schule GS	368	51%	34	55	40	50%	26
Augustenburgschule GS	241	21%	36	6	18	50%	7
Draisschule GS	247	45%	64	49	28	50%	24
Eichelgartenschule	150	19%	26	16	4	50%	13
Eichendorffschule	314	46%	74	47	39	50%	1
Friedrich-Ebert-Schule	131	57%	56	41	14	50%	24
Gartenschule	269	33%	80	29	22	50%	13
Grundschule am Rennbuckel	125	38%	19	6	3	50%	13
Grundschule am Wasserturm	183	51%	33	42	29	50%	39
Grundschule Beiertheim	149	28%	36	15	8	50%	7
Grundschule Bergwald	61	49%	xxx	xxx	xxx	xxx	xxx[8]

[8] Noch keine Schulsozialarbeitsstelle vorhanden im Schuljahr 2024/2025

Allgemeinbildende Schulen	Schüler*innen	Migrations-hintergrund in %	Anzahl Beratung Schüler*innen	Anzahl Beratung Lehrkräfte	Anzahl Beratung Eltern	Stellenumfang Schulsozialarbeit	Anzahl Gruppenangebote
Grundschule Bulach	73	27%	xxx	xxx	xxx[9]	50%	xxx
Grundschule Daxlanden	172	30%	48	11	8	50%	12
Grundschule Grünwinkel	300	30%	84	89	52	50%	27
Grundschule Hagsfeld	199	34%	90	18	19	50%	17
Grundschule Knielingen	79	46%	15	31	15	25%	10
Grundschule Rintheim	82	55%	9	8	5	25%	0
Grundschule Stupferich	139	7%	59	11	22	50%	33
Grundschule Wolfartsweier	135	10%	33	43	25	50%	18
Gutenbergschule GS	156	47%	79	63	44	50%	29
Hans-Thoma-Schule	159	57%	43	21	26	50%	14
Hardtschule	140	67%	72	37	12	50%	11
Hebelschule GS	122	44%	38	81	15	50%	17
Heinrich-Köhler-Schule	94	65%	50	46	21	50%	10
Heinz-Barth-Schule	212	17%	68	17	22	50%	13
Leopoldschule	148	60%	62	25	23	50%	64
Marylandschule	269	43%	58	55	14	50%	17
Nebeniusschule GS	194	56%	62	16	17	50%	30
Nordschule Neureut	216	45%	93	45	19	50%	10

[9] Aufgrund von Vakanzen in der Besetzung keine Statistik vorhanden für Schuljahr 2024/2025.

Allgemeinbildende Schulen	Schüler*innen	Migrations-hintergrund in %	Anzahl Beratung Schüler*innen	Anzahl Beratung Lehrkräfte	Anzahl Beratung Eltern	Stellenumfang Schulsozialarbeit	Anzahl Gruppenangebote
Oberwaldschule Aue	228	51%	90	33	42	50%	15
Pestalozzischule GS	190	48%	18	24	13	50%	43
Riedschule	196	22%	35	11	7	50%	10
Schillerschule	140	54%	73	21	35	50%	7
Schloss-Schule	387	40%	xxx	xxx	xxx[10]	50%	22
Schule im Lustgarten	124	17%	77	27	20	25%	0
Südendschule	362	25%	75	90	20	50%	19
Südschule Neureut	144	17%	88	67	22	50%	21
Tullaschule GS	214	50%	43	13	18	50%	3
Viktor-von-Scheffel-Schule	336	19%	53	62	38	50%	21
Waldschule Neureut	230	33%	44	71	52	50%	12
Weiherwaldschule	175	14%	23	8	7	50%	4
Weinbrennerschule	188	36%	30	9	15	50%	9
Werner-von-Siemens GS	258	29%	61	28	11	50%	13
Gesamtzahlen	**8.468**	**Ø 38%**	**2.246**	**1.420**	**888**	**Ø 48%**	**715**

[10] Aufgrund von Vakanzen in der Besetzung keine Statistik vorhanden für Schuljahr 2024/2025.

Allgemeinbildende Schulen	Schüler*innen	Migrations-hintergrund in %	Anzahl Beratung Schüler*innen	Anzahl Beratung Lehrkräfte	Anzahl Beratung Eltern	Stellenumfang Schulsozialarbeit	Anzahl Gruppenangebote
Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren							
Albschule	183	59%	23	37	27	75%	11
Erich-Kästner-Schule	241	54%	58	31	13	50%	7
Federbachschule	50	20%	31	40	19	50%	8
Lidellschule	110	41%	32	24	9	50%	26
Schule am Turmberg	102	51%	29	27	12	50%	16
Schule am Weinweg	81	21%	39	38	14	50%	18
Vogesenschule	115	44%	81	129	27	50%	6
Gesamtzahlen	**882**	**Ø 41%**	**293**	**326**	**121**	**Ø 54%**	**92**
Werkrealschulen							
Gutenbergschule	234	72%	146	156	67	75%	38
Pestalozzischule	211	66%	55	31	12	75%	26
Werner-von-Siemens-Schule	203	37%	47	35	15	75%	4
Gesamtzahlen	**648**	**Ø 58%**	**248**	**222**	**94**	**Ø 75%**	**68**

Allgemeinbildende Schulen	Schüler*innen	Migrations-hintergrund in %	Anzahl Beratung Schüler*innen	Anzahl Beratung Lehrkräfte	Anzahl Beratung Eltern	Stellenumfang Schulsozialarbeit	Anzahl Gruppenangebote
Friedrich-Realschule	469	53%	145	66	35	75%	13
Hebel-Realschule	342	57%	152	101	70	75%	30
Nebenius-Realschule	287	51%	93	41	29	75%	63
Realschule am Rennbuckel	371	28%	87	44	39	50%	14
Realschule Neureut	504	17%	116	84	50	75%	54
Realschule Rüppurr	312	21%	46	43	27	75%	8
Sophie-Scholl-Realschule	500	48%	63	20	26	75%	4
Tulla-Realschule	379	65%	45	52	31	75%	6
Gesamtzahlen	**3.164**	**Ø 75**	**747**	**451**	**307**	**Ø 72%**	**192**
Gemeinschaftsschulen							
Anne-Frank-Schule GMS	274	44%	45	64	40	75%	15
Augustenburgschule GMS	259	23%	72	33	19	75%	17
Drais Gemeinschaftsschule	631	32%	72	40	27	75%	0
Ernst-Reuter-Schule	347	45%	108	60	33	75%	29
Gesamtzahlen	**1.511**	**Ø 37%**	**297**	**197**	**119**	**Ø 75%**	**61**

Allgemeinbildende Schulen	Schüler*innen	Migrations-hintergrund in %	Anzahl Beratung Schüler*innen	Anzahl Beratung Lehrkräfte	Anzahl Beratung Eltern	Stellenumfang Schulsozialarbeit	Anzahl Gruppenangebote
Gymnasien							
Bismarck-Gymnasium	583	19%	50	36	22	75%	23
Fichte-Gymnasium	741	25%	144	63	31	75%	59
Goethe-Gymnasium	921	40%	80	43	39	75%	50
Gymnasium Neureut	780	17%	83	144	32	75%	31
Helmholtz-Gymnasium	893	17%	85	22	27	75%	31
Humboldt-Gymnasium	1.076	11%	48	32	18	75%	22
Kant-Gymnasium	494	36%	109	47	25	75%	7
Lessing-Gymnasium	768	22%	104	68	33	75%	15
Markgrafen-Gymnasium	824	15%	102	57	49	75%	24
Max-Planck-Gymnasium	921	9%	54	20	24	75%	105
Otto-Hahn-Gymnasium	1.035	23%	44	38	16	75%	20
Gesamtzahlen	**9.036**	**Ø 21%**	**903**	**570**	**316**	**Ø 75**	**375**

Im Unterschied zu den allgemeinbildenden Schulen erfasst die Statistik der Schulsozialarbeit an den beruflichen Schulen nicht die beratenen Personen, sondern die Themen (Anlässe) der Beratung, Mehrfachnennungen sind möglich. Die Datenerfassung wird aktuell vereinheitlicht.

Berufliche Schule	Schülerinnen und Schüler (SuS)	Migrations-hintergrund in %	Anzahl Beratungs-anlässe SuS	Anzahl Beratungs-anlässe Lehrkräfte	Anzahl Beratungs-anlässe Eltern/Betriebe	SuS Vollzeit	SuS Teilzeit	Stellenumfang Schulsozial-arbeit	Gruppen-angebote
Carl-Benz-Schule	1.182	26%	158	64	27	12%	88%	84%	30
Carl-Engler-Schule	1.154	27%	291	106	16	38%	62%	75%	36
Carl-Hofer-Schule	815	32%	116	17	13	38%	62%	100%	28
Elisabeth-Selbert-Schule	1.215	44%	144	46	11	62%	38%	84%	47
Engelbert-Bohn-Schule	1.108	18%	184	22	1	17%	83%	84%	28
Friedrich-List-Schule	2.001	19%	127	11	0	22%	78%	100%	12
Gewerbeschule Durlach	426	41%	148	30	11	42%	58%	100%	10
Heinrich-Hertz-Schule	1.872	20%	222	26	8	13%	88%	84%	23
Heinrich-Hübsch-Schule	1.628	23%	237	172	19	17%	83%	80%	9
Heinrich-Meidinger-Schule	592	28%	60	9	0	22%	78%	50%	13
Ludwig-Erhardt-Schule	1.933	35%	288	42	23	13%	87%	100%	8
Walter-Eucken-Schule	1.311	28%	271	55	17	28%	72%	84%	19
Gesamtzahlen	**15.237**	**28%**	**2.246**	**600**	**146**	**Ø 24%**	**Ø 76%**	**Ø 85,42%**	**263**

Abfrage Beratungsanlässe allgemeinbildende Schulen	Abfrage Beratungsanlässe Berufliche Schulen
Auffälliges Essverhalten	Abschiebung
Einschulung / Übergang KiTa - Schule	Ausbildungs-/ Schulwechsel
Familieninterne Beratungsanlässe / Belastungen	Familieninterne/ partnerschaftsbezogene Themen
Schulabsentismus	Finanzielle Belastungen/ Schulden
Konflikt Eltern - Lehrkraft	Konflikt Schüler*in - Lehrkraft
Konflikt Schüler*innen untereinander	Konflikt Schüler*innen untereinander
Konflikt Schüler*in - Lehrkraft	Körperliche Beschwerden
Diskriminierung	Körperliche/ psychische Gewalt
Leistungsschwäche / Leistungsabfall / Leistungsdruck	Leistungsdruck
Migrationsbezogene Themen	Leistungsschwäche / Leistungsabfall
Mobbing	Migrationsbezogene Themen
Pubertät / Identität / Selbstwert / Sex. Selbstbestimmung	Mobbing
Psychische Auffälligkeiten Schüler*in	Probleme im Ausbildungsbetrieb
Selbstverletzendes / Eigengefährdendes Verhalten	Psych. Erkrankung/ Suchtverhalten in der Familie
Schulwechsel	Psychische Auffälligkeit/ Erkankung Schüler*in
Sorge um Mitschüler*innen	Schulabsentismus
Suchtverhalten Schüler*innen	Schwangerschaft
Übergang Schule-Beruf	Selbstverletzendes / Eigengefährdendes Verhalten
Übergang Grundschule in weiterführende Schule	Sexuelle Identität
Unterrichts- / Schulausschluss	Sonstiges
Verhaltensauffälligkeiten in der Schule	Suchtverhalten Schüler*in
Trauer	Übergang Schule-Beruf
Elternberatung nach § 14 SGB VIII	Unterrichts- / Schulausschluss

Elternberatung nach § 16 SGB VIII	Verhaltensauffälligkeiten in der Schule
Sonstiges	Wohnsituation

Impressum

Copyright
Stadt Karlsruhe

Redaktion
Sandra Greiner (Jugendhilfe und Soziale Dienste, Schulsozialarbeit)
Ralf Dimmler (Jugendhilfe und Soziale Dienste, Planung)

Layout
Felix Vorreiter

Illustrationen
Icons: stock.adobe.com – Cetacons